

Ampelkennzeichnung?

In Brüssel spricht kein Mensch davon!

(English text below)

Schriftgröße, Farbkontrast, Ampelkennzeichnung: Diskussionen zu Details verschleiern und vernebeln die wichtigste Neuerung, die mit der Kennzeichnungsverordnung eingeführt werden soll, die Kennzeichnung loser Ware!

22. Januar 2010

Verbraucherinformation ist gut.

Lebensmittelvielfalt ist besser.

Warum sollten sich beide Ziele nicht miteinander verknüpfen lassen?

Die Europäische Kommission verfolgt das Ziel, durch größtmögliche Verbraucherinformation zu einem bewussteren Umgang mit Lebensmitteln anzuregen – vielleicht sogar zu erziehen?

Zu diesem Zweck hat sie eine „Verordnung betreffend die Information der Verbraucher über Lebensmittel“ entworfen. Früher hieß das Kennzeichnungsverordnung und genau das ist es auch weiterhin. Der Entwurf geht weit über das hinaus, was bisher in verschiedenen Verordnungen und Richtlinien zur Kennzeichnung verlangt wurde. Dieser Entwurf liegt jetzt dem EU-Parlament zur Beratung vor.

Was ist das Neue?

Viele Diskussionen ranken sich um Detailfragen, um Schriftgrößen, Packungsgrößen, Kontrast, Nährwertprofile und dergleichen. Selbst eine Ampelkennzeichnung, die nicht im Entwurf erwähnt wird, wird auf nationaler Ebene diskutiert. Dabei wird der größte Fehler, der der EU-Kommission „unterlaufen“ ist, übersehen:

Auch lose Ware fällt in den Geltungsbereich der Verordnung!

Das heißt, Salatmischungen, zubereitete Speisen, Brot, Kuchen, Gebäckmischungen, Eis, alles, was in einer Ladentheke liegt und Verbraucher erfreut, soll

- mit einer umfassenden Inhaltsstoffkennzeichnung und
- mit einem Nährwertprofil versehen werden.

Selbstverständlich ist diese Anforderung absurd. Das hat selbst die EU-Kommission erkannt und sich ein Hintertürchen offen gehalten. Jeder einzelne der 27 EU-Mitgliedsstaaten könne ja eine entsprechende Ausnahmeregelung für unverpackte Lebensmittel erlassen.

Dass mit dieser Aufforderung das gesamte System europäischer Gesetzgebung ad absurdum geführt wird, ist der entsprechenden Generaldirektion offensichtlich nicht aufgefallen.

Der verantwortliche Kommissionsbeamte Basil Mathioudakis spricht sogar davon, dass ein Verzicht auf diese Anforderung ein Rückschritt bei der Verbraucherinformation darstellen würde. Das ist offensichtlich nicht wahr. Nirgendwo in dieser Welt wird eine exzessive Kennzeichnung loser Ware verlangt.

Die Parlaments-Berichterstatteerin für den schlechtesten Verordnungsentwurf der EU-Kommission seit Langem, die Deutsche Dr. Renate Sommer, hat es fertig gebracht, 1332 Änderungsanträge ihrer Kolleginnen und Kollegen in einem einzigen Bericht zusammenzufassen. Der Bericht umfasst in der deutschen Version 130 Seiten und wird im Januar im entsprechenden Ausschuss des Parlaments diskutiert werden.

Die europäischen Kleinbetriebe des Lebensmittelhandwerks – Bäcker, Konditoren, Metzger, Eishersteller, Restaurants – sehen mageren Zeiten entgegen, wenn der Entwurf vom Parlament nicht entscheidend verändert wird. Die Vielfalt des Lebensmittelangebots, ein kultureller und Gesundheits-Faktor, steht auf dem Spiel, wenn Handwerksbetriebe nur standardisierte Lebensmittel herstellen können.

Überzogene „Verbraucherinformation“ wird die Vielfalt der Lebensmittel einschränken und eine ausgewogene Ernährung erschweren.

**Traffic light labelling?
In Brussels, no one speaks about it!**

22 January 2010

Speaking about font sizes, colour contrast, traffic lights and other detailed things actually obfuscates and penumbrates the more important issue of labelling all loose foods.

Consumer information is good.
Food variety is better.
Why cannot these two objectives be linked to each other?

The European Commission aims to encourage, through the widest possible consumer information, a more conscious handling of food - perhaps even to educate?

To this end, it has published a "Regulation to inform consumers about food." Formerly it was called the labelling regulation, and that's exactly what it is. The draft goes far beyond what was previously required by various regulations and guidelines for labelling. This draft is now being discussed by the European Parliament.

What is new?

Many discussions have grown up around questions of details like font sizes, package sizes, contrast, nutrition profiles and the like. Even traffic light labelling, which is not mentioned in the draft of the Commission's proposal, is discussed at national level. By this the biggest change proposed by the EU Commission is overlooked:
Unpacked food is included in the scope of the regulation!

In other words, mixed salads, prepared foods, breads, cakes, pastry mixes, ice cream, everything that is on a counter and enjoyed by consumers, including catering meals

- has to be furnished with full ingredient labelling and
- has to be provided with a nutritional profile.

This change is masked by detailed considerations and national flexibility.

Of course, this requirement is absurd. The EU Commission itself has recognized this and proposed alternatives. Each of the 27 EU member states could indeed adopt an appropriate exception for non-packaged foods.

The relevant Directorate General obviously didn't realise that this would lead to such additional burden that would bring the entire system of European legislation into confusion.

The responsible Commission official Basil Mathioudakis even says that a waiver of this requirement would such constitute a step backwards in consumer information. This is obviously not true. Nowhere in this world, excessive marking of unpacked food is required.

The Parliament's rapporteur on the current draft Regulation of the European Commission for a long time, the German Dr. Renate Sommer, has managed to summarize 1332 amendments of their colleagues in a single report. The report includes 130 pages and will be discussed in the relevant parliamentary committee in January.

The European small food trades - bakers, confectioners, butchers, ice cream producers, restaurants - look forward lean times, if the draft will not be changed by the European Parliament significantly. The diversity of the food supply, a cultural and health factor, is at stake if small food enterprises can only produce standardised food.

"Complete" consumer information provision will prevent variety and therefore it will prevent a balanced diet.